

«Der Hacker ist immer im Vorteil»

Gut besuchter Trend-Apéro: IT-Event mit namhaften Referenten

Heerbrugg. «Die meisten Computerprobleme sitzen zwischen Tastatur und Stuhl.» Die Referate am Trend-Apéro trugen sicher dazu bei, dass die Probleme kleiner werden.

Gert Bruderer

Wie wenig der heutige Computer mit den Modellen der Fünfzigerjahre zu tun hat, verdeutlichte der Fachjournalist und Buchautor Robert Weiss mit Bezug auf Autos. Hätte zu ihren Gunsten die Entwicklung in gleicher Weise stattgefunden, wäre ein Luxuswagen heute für drei Franken und vierzig Rappen zu haben, und mit einem Liter Benzin könnte man 375 mal um die Erde fahren. So augenzwinkernd dies gemeint war, so ernst sind die Risiken im IT-Bereich. So hätte etwa ein fünf Tage dauerndes Internet-Blackout in der Schweiz einen Schaden von 6 Milliarden Franken zur Folge. Dies sagte Ulrich Brügger, Sicherheitsexperte bei IBM Schweiz.
Angriff bleibt nicht aus

1993 wurden 75 Prozent des IT-Budgets für Hardware und Software verwendet. Im Jahr 2008 werden laut Weiss 75 Prozent des IT-Budgets für den Betrieb der Infrastruktur ausgegeben. «Eines der wichtigsten Themen», meint der Herausgeber des jährlich erscheinenden ICT-Marketingreports «Weissbuch», «ist die Sicherheit.» Auf sie werde heute noch viel zu wenig Wert gelegt. Ulrich Brügger doppelte später eindringlich nach: «Es ist nicht die Frage, ob man angegriffen wird, sondern wann es passiert.» – Wobei der Hacker stets im Vorteil sei. Er ist nicht nur unabhängig von einem Standort, sondern ist zudem auf keine speziellen Kenntnisse angewiesen.

Das Publikum wurde daran erinnert, dass die Entwicklung der Technik den Missbrauch von Informationen erleichtert. Bedrohungen gibt es viele: Kreditkartendiebstahl, Werkspionage, Identitätsdiebstahl, ungewünschte Finanztransaktionen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Attacken auf ein System sind etwa von Hackern, frustrierten Angestellten, Konkurrenten, Journalisten, Geheimdiensten oder Terroristen zu befürchten.

Brügger wies darauf hin, dass eine Firewall gegen viele Arten von Attacken keinen Schutz biete und staunte über den teilweise sehr fahrlässigen Umgang mit Wireless-LAN. Wichtig sei, dass Verwaltungsräte und Geschäftsleitungen ihre Verantwortung wahrnahmen, indem sie unter anderem ein ICT-Konzept erstellen.
«Momoll, das geht»

Als dritter Referent sprach Urs Fueglistaller, Direktor des KMU-Instituts an der Universität St.Gallen, zum Thema «Eine Nasenlänge voraus – KMU sind top!» Der Kunde messe Leistungen aufgrund von Kosten, Qualität/Funktion und Zeit. Er schätze zudem Freundlichkeit, Dienstleistungscompetenz und das Erlebnis. Um so wichtiger sei das Verhalten der Mitarbeitenden – unter anderem auch die Bereitschaft, scheinbar Unmögliches möglich zu machen, also auch nach dem Motto «Momoll, das geht» eine Nasenlänge voraus zu sein.

Dass das Referat zur Osterzeit gerade recht kam, zeigten Fueglistallers Ausführungen über das Entstehen von Ideen. Nur 24 Prozent, sagte er, entstünden in der Firma, 76 Prozent hingegen ausserhalb: auf Geschäftsreisen, auf der Fahrt ins Büro, daheim beim Essen, Fernsehen, Entspannen – oder etwa in den Ferien.
Informativ und unterhaltsam

Zum Trend-Apéro und Business-Talk im Technischen Zentrum von SFS intec hatten drei Firmen eingeladen: CDS Netcom (Heerbrugg), Control Software AG (Widnau) und F+L System AG (Altstätten). Als Medienpartner engagierte sich die Bernecker Firma «Visual Energy».

Der Erfolg des letztjährigen Anlasses hatte die Organisatoren ermutigt, den Trend-Apéro abermals durchzuführen. Die hoch interessanten Referate, die ebenso informativ wie unterhaltsam waren, dürften wie das enorme Publikumsinteresse ein grosser Ansporn sein, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen.